

# Die Maschinengewehrabteilungen im deutschen Heer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 33: **31.05.1902**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 33.

Basel, 16. August.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzelle 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

**Inhalt:** Die Maschinengewehrabteilungen im deutschen Heer. — Der strategische Wert Italiens für den Dreibund. — J. Lauth: L'état militaire des principales puissances étrangères en 1902. — Taktisches Handbuch von Wirth. — Offener Brief von Hrn. Oberst-Brig. Geilinger. — Eidgenossenschaft: Zirkular an die Kommandanten der Infanterie bis und mit den Kompagniekommandanten. Truppenzusammenzug. † Oberst Saxer. — Ausland: Frankreich: Das Privatleben der Unteroffiziere. Italien: Reglement für die Ausführung der grossen Militärtransporte. England: Abgabe von 7,7 mm Gewehre an die Volunteers in Indien. Verbot weisser Taschentücher. Vereinigte Staaten: Armeebefehl.

## Die Maschinengewehrabteilungen im deutschen Heer.

Da Organisation und taktische Verwendung der bei unserer Kavallerie eingeführten Maschinengewehr-Kompagnien zu mannigfachem Gedankenaustausch im Besondern in den Spalten unserer Zeitung Veranlassung gegeben hat, dürfte das vor einigen Wochen im Entwurf erschienene und den Truppen zur Erprobung ausgegebene deutsche „Exerzier-Reglement für Maschinengewehr-Abteilungen“ besonderes Interesse verdienen.

Wie unsern Lesern bekannt ist, so wurde in der deutschen Armee sehr allmählich, aber in beständig sich steigendem Tempo, mit der Einführung der Maschinengewehre vorgegangen. — Zur Stunde sind nur 5 Abteilungen à 6 Gewehren vorhanden, am 1. Oktober treten 7 weitere Abteilungen dazu und es liegt ausser allem Zweifel, dass beförderlich noch die weiteren Abteilungen errichtet werden, um jedem Armeekorps eine zuteilen zu können.

Wenn auch in Deutschland die Maschinengewehre vorwiegend der Kavallerie zugeteilt sein sollen und man von ihnen dort den grössten Nutzen erwartet —, wenn somit die grundlegenden Anschauungen über Wert und Gebrauch der Maschinengewehre gleich sind wie jene, welche seinerzeit bei uns die Einführung veranlassten, so ist doch in dortiger Organisation etc. gegenüber der unsrigen ein wesentlicher Unterschied. Diese Truppe bildet in Deutschland nicht einen Bestandteil der Kavallerie wie bei uns, sondern sie wurde ursprünglich aus den Jäger-

bataillonen formiert und soll jetzt eine Truppengattung für sich bilden, die den Jägern (bezüglich Ausbildung, Verwaltung etc.) angegliedert ist.

Dies bedingt die grundlegenden Unterschiede.

— Während bei uns die Gewehre von an der Hand geführten Pferden getragen werden, ruhen sie in Deutschland in einer Laffete, die ganz gleich wie die Geschütze der Feldartillerie zum Transport an eine Protze angehängt ist. Damit zusammenhängend scheidet sich die Mannschaft ganz gleich, wie bei den fahrenden Batterien in Bedienung und Fahrer.

Da die deutsche Einführung der Maschinengewehre viel späteren Datums, als die unsere in der Schweiz, oder präziser ausgedrückt, als bei uns die Festsetzung der Grundsätze, nach welchen endlich die Einführung erfolgte, so muss man annehmen, dass der deutschen Einführung noch weitere Erprobungen und Erfahrungen vorausgehen konnten, und man dürfte daraus folgern, dass die Einrichtung der Maschinengewehre als Geschütze ein Fortschritt sei gegenüber der Art, wie wir das Gewehr transportieren lassen und damit zusammenhängend die Truppe organisiert haben. — Dem ist aber nicht so, wenn auch unumwunden zugestanden werden soll, dass in unseren grundlegenden Aufstellungen Manches enthalten, das späterer Revision bedürftig war. Dieses hing zusammen mit den Verhältnissen, unter denen die Neuerung aufgestellt wurde. Es handelte sich damals nicht bloss darum, in einem Zeitpunkt, wo man sich auf das übliche Vorbild aus den grossen Militärstaaten nicht berufen konnte, sondern diese der Sache, die jetzt überall eingeführt ist, noch sehr ablehnend gegenüberstanden, nur die Zu-

stimmung zu der Neuerung zu erlangen, sondern es musste auch dem Werk Mitwirkung und Einfluss auf die Gestaltung von allerlei Leuten ferngehalten werden, deren Beihilfe und Einfluss im Interesse der Sache entschieden nicht wünschbar war, weil sie das Ziel verrücken und durch allerlei plötzliche Ideen die planvolle Arbeit stören konnten. — Bei diesen Erwägungen kam es notwendig, dass bei Aufstellung der Projekte eine über das Mass des Zweckdienlichen, vielleicht sogar über das Mass des Durchführbaren hinausgehende Bedürfnislosigkeit vorherrschte.

Der Transport auf Tragpferden aber, im Gegensatz zum Transport auf einer Laffete mit Protze, wurde nicht aus diesem Grunde gewählt; dies beruhte auf Erfahrungen. Der taktische Wert der Maschinengewehre steht im direkten Verhältnis zu der Sicherheit und Schnelligkeit, mit der sie überall dorthin gebracht werden können, wo sie gebraucht werden. Nur dadurch, dass die Maschinengewehre an der richtigen Stelle zum richtigen Zeitpunkt auftreten, kommt eine ihnen mögliche Überlegenheit über Infanterie wie Artillerie zur Geltung. Ihre Verwendbarkeit ist begrenzt und ihre Überlegenheit bedingt; wer ihnen allgemeine Verwendbarkeit zumisst und glaubt, man könne sie überall auf dem Gefechtsfeld hinstellen, wird schlimme Erfahrungen machen. — Nur wenn man sicher ist, dass man seine Maschinengewehre mit nicht grösserem Zeitverlust, als der Entfernung und dem Transportmittel entspricht, an den Ort bringen wird, wo man sie brauchen kann und will, wird man sie richtig verwenden. — Diese Sicherheit ist nur vorhanden beim Transport auf einem Handpferd, nur auf diese Art kommt man überall durch und kommt überall hin, wo ein Reiter hin kommen kann und dies mit der vollen Schnelligkeit der Kavallerie. Wohl sind die Gewehre so leicht, dass sie auch von Hand getragen werden können, aber die Strecken, auf welche sie auf diese Art transportiert werden dürfen, sind naturgemäss nur kurze, es beschränkt sich auf die letzte Strecke, unmittelbar vor der Stellung. Es kann möglich sein, dass unsere Erfahrungen hierüber in der Terraingestaltung des Tieflandes und dort, wo grösserer Grundbesitz eine wenig wechselnde Bodenbedeckung zur Folge hat, weniger stark hervortreten, dass dort der Transport auf Fuhrwerk keine Übelstände zeigt. Aber in dem Terrain unseres Landes wird man die Maschinengewehre auf Fuhrwerken nicht sicher schnell genug überall hinbringen und überhaupt der Kavallerie immer sicher überall hin folgen machen können. — Dass man aber auch in Deutschland die Unmöglichkeit empfindet, die Maschinengewehre als Fuhrwerke immer so nahe an ihre Stellung

bringen zu können, dass es nur noch des Tragens durch die Bedienung bedarf, beweist die Thatsache, dass man einen Schlitten mitführt, auf welchem das Gewehr von der Bedienung durch jenes Terrain gezogen werden soll, durch welches die Fuhrwerke nicht mehr durchkönnen.

Die deutsche Maschinengewehrabteilung besteht aus den 6 Geschützen, 3 Munitionswagen und einem Vorratswagen, welche zusammen die Gefechtsabteilung bilden und vierspännig bespannt sind, ausser diesen ein Packwagen, ein Lebensmittel- und ein Fouragewagen. Die Bedienung ist auf den Fuhrwerken aufgesessen und mit Karabinern bewaffnet, während Geschützchefs, Fahrer und Trompeter Reitersäbel und Revolver führen.

Die Ausbildungsvorschriften für die Fahrer sowie für das Fahren und Manövrieren sind gleich wie die der fahrenden Batterien, während die Schiessvorschrift und Schiessausbildung nach den Grundsätzen der Infanterie betrieben wird, nur beschränkt sich das Schulschiessen auf weniger Übungen und auf kleinere Entfernungen. Im Gefecht werden unterschieden Einzelfeuer, Reihenfeuer (bei welchem eine bestimmte Anzahl Schüsse kommandiert werden) und Dauerfeuer (bei welchem solange weiter gefeuert wird, bis Halt kommandiert wird).

Die Bedienung geschieht durch einen Gewehrführer und 4 Mann, von diesen 2 am Gewehr und 2 für die Munition; die letzteren haben den Karabiner umgehängt, die andern lassen ihn immer am Fuhrwerk und statt dessen trägt der eine einen kleinen Spaten, der andere einen Beilpickel.

Für die Friedensausbildung erhält jede Abteilung (zu 6 Gewehren) 100,000 scharfe und ebensoviel blinde Patronen, von welcher letzteren 70,000 für die Manöverperiode bestimmt sind.

Bei dem Meinungsstreit über Veränderung oder Verbesserung der Organisation unserer Maschinengewehr-Kompagnien wird das Studium des Entwurfs des deutschen Exerzierreglements für Maschinengewehr-Abteilungen nützliche Dienste leisten können.

---

### Der strategische Wert Italiens für den Dreibund.

Die politische Bedeutung Italiens für den Dreibund gipfelt darin, dass der Dreibund erst durch Italiens Beitritt das volle politische Schwergewicht erhielt, welches ihn zum mächtigsten Element des Gleichgewichts auf dem Kontinent und des Friedens machte und bei Vermeidung jeder aggressiven Tendenz ein Zusammengehen der ihn bildenden Mächte in wichtigen Fragen der äusseren Politik unter möglichstem Ausgleich